

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

38

Wien, am 30. Jänner 1931.

Der Unfall bei der Urania.

Der Unfall der Frau Emma Faber, der angeblich durch elektrischen Strom verursacht/ ^{worden} sein soll, hat bereits seine Aufklärung gefunden.

Ein Augenzeuge des Vorfalles, Herr Stefan Gerö, hat sich der Strassenbahn-Direktion zur Verfügung gestellt und angegeben, dass er bei der Kreuzung Radetzkystrasse-Hintere Zollamtsstrasse ein vom Zollamt gegen die Stadt zu fahrendes Postauto gesehen habe, das einen fünf bis acht Meter langen Draht nachschleifte. Schon bei der Kreuzung habe sich eine ältere Dame mit dem Fuss in diesen Draht verwickelt, doch sei ihr augenscheinlich nichts geschehen. Als der Augenzeuge mit der Strassenbahn zur Haltestelle Urania gekommen sei, habe er eine andere Dame gesehen, die ihre Strümpfe untersucht habe und dann auf den am Aspiernplatz postierten Wachebeamten zugegangen sei. Sofort habe der Zeuge einen Zusammenhang mit dem vom Postauto herabhängenden Draht angenommen und vermutet, dass die Dame den Wachebeamten von dem Ereignis in Kenntnis setzen wolle. Beim Vorbeifahren habe er dann Zickzacklinien auf den Strümpfen der Dame bemerkt. Da der Zeuge angenommen habe, dass auch die Dame den Draht gesehen habe, habe er der Sache keine weitere Bedeutung beigelegt und sich erst dann als Zeuge gemeldet, als er aus der Zeitung erfahren habe, wie der Unfall gedeutet werde, da er der Meinung sei, dass die Verletzung der Dame nur von dem herabhängenden Draht herrühren könne.

Nachdem bei den gestrigen Untersuchungen, die im Beisein von Vertretern des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und des Professors Dr. Jellinek durchgeführt wurden, keine Erklärung für eine Elektrisierung gefunden werden konnte, bleibt für die Erklärung des Unfalles nur die von dem Zeugen ausgesprochene Vermutung. Durch die Darstellung des Zeugen ist auch die Aussage der Dame erklärt, dass sie das Gefühl gehabt habe, in eine Drahtschlinge geraten zu sein und einen Schlag bekommen zu haben. Die konstatierten Versengungsstellen dürften durch die Reibung des Drahtes erfolgt sein, sie haben also nur eine mechanische und keine elektrische Ursache. Um übrigen hat auch Professor Jellinek, der die verunglückte Dame untersucht hatte, erklärt, dass er am Fuss der Dame die typischen Strommarken nicht feststellen könne und dass die Verletzungen ihm den Eindruck machten, als sei die Dame in eine Drahtschlinge geraten. Diese Vermutung des bekannten Sachverständigen ist durch die spätere Zeugenaussage vollständig bestätigt. Die Ursache des einen Tag lang unerklärlichen Unfalles ist somit vollständig festgestellt.